Peter Hahne

Raue Sitten, freche Lügen

Womit haben wir das verdient!

Zwei SPIEGEL-Bestseller in einem Band

BASTEI LÜBBE

BASTEI
LÜBBE
TASCHENBUCH

Weitere Titel des Autors:
Rettet das Zigeuner-Schnitzel!
Finger weg von unserem Bargeld!

Titel auch als E-Book und Hörbuch erhältlich

Über den Autor:
Peter Hahne, Jahrgang 1952, studierte evangelische Theologie, Philosophie und Germanistik. Stationen: Chefredaktion Politik des Saarländischen Rundfunks, seit 1985 beim ZDF als Moderator und Redakteur der Nachrichtensendungen »heute-journal« und »heute«. Von 1999 bis 2010 stellvertretender Leiter des ZDF-Hauptstadtstudios, jetzt moderiert er die nach ihm benannte, sonntägliche Talksendung. Zahlreiche Bestseller mit 8 Millionen Gesamtauflage, darunter »Rettet das Zigeuner-Schnitzel!«, »Finger weg von unserem Bargeld!« und »Niemals aufgeben – Mit welchen Werten wir in Führung bleiben«

Peter Hahne

Raue Sitten, freche Lügen

Womit haben wir das verdient!

BASTEI LÜBBE
TASCHENBUCH

BASTEI LÜBBE TASCHENBUCH
Band 60966

Taschenbuchausgabe
der bei Quadriga getrennt erschienenen Hardcoverausgaben
»Rettet das Zigeuner-Schnitzel!« und »Finger weg von unserem Bargeld!«

Copyright © 2017 by Bastei Lübbe AG, Köln
Umschlagmotiv: Olivier Favre
Umschlaggestaltung: fuxbux, Berlin
Satz: fuxbux, Berlin
Gesetzt aus der Proforma
Druck und Verarbeitung: CPI books GmbH, Leck – Germany
Printed in Germany
ISBN 978-3-404-60966-6

5 4 3 2 1

Sie finden uns im Internet unter www.luebbe.de
Bitte beachten Sie auch: www.lesejury.de

Ein verlagsneues Buch kostet in Deutschland und Österreich jeweils überall dasselbe. Damit die kulturelle Vielfalt erhalten und für die Leser bezahlbar bleibt, gibt es die *gesetzliche Buchpreisbindung*. Ob im Internet, in der Großbuchhandlung, beim lokalen Buchhändler, im Dorf oder in der Großstadt – überall bekommen Sie Ihre verlagsneuen Bücher zum selben Preis.

Inhalt

11 Vorwort

15 Mit jeder Lüge sagen wir die Wahrheit über uns selbst

16 Im Namen der Sicherheit: Schutz- statt Sprachpolizei!

20 Finger weg von unserem Bargeld!

23 Maßlose Manager und eine geistvolle Geschäftsfrau

25 Lasst Naya mit ihren Eltern nach Deutschland!

26 Milliardengräber – wenn Politiker Bauherren spielen

28 Sehr geehrter Herr Präsident Erdogan ...

30 Die EDEKA-Evangelisation

32 Der Unfug des Jahres

34 Vom Freund und Helfer zum Feind und Hassobjekt

38 Köln-Katastrophe und Medien-GAU

40 Innen-Einsichten eines gewöhnlichen Fremdenfeindes

44 Von Crossdresser*innen, cis-Männern und den Jusos

47 Futter für die Empörungsindustrie

49 Außer Spesen nichts gewesen

51 Klartext statt Kauderwelsch, Position statt Politsprech

53 »Burkini«-Urteil – Der Staat geht nicht baden

55 Verführung per Kreditkarte

56 In der Stunde der Angst wurden Frauen zu Helden

57 Die Manager sollten sich den Papst zum Vorbild nehmen

59 Wir lernen fürs Leben, nicht für PISA

60 Organspende – Vertrauen ist das Wichtigste

62 Eine Goldkruste erstickt die Kirchen
63 Finger weg von unserem Leben!
66 Die Flut spült das Gute in uns zutage und das Böse
67 Auch wenn es wehtut: Es geht nicht ohne Tierversuche!
69 Von Scharia-Polizei und Sonntags-Reden
71 Moral-Deutsch, Gender-Murks und Grammatik-Müll
74 Obamas drei Trotz-Sätze gegen den Terror
75 Herbst im Kalender, Weihnachten im Regal
76 Nachbarschaft und Lindenstraße
78 Das Kreuz ist auch ein Symbol für die Werte des Grundgesetzes
80 Müll, Sauberkeit, Faschismus-Keule
82 Politiker sollen ihr Vermögen offenlegen
83 Angela im Neuland und die Koalition der Häme
85 Von Pastoren, Pazifisten und besseren Menschen
87 Ein Experiment der Bahn, das Schule machen sollte
88 Warum unterstützen wir Steueroasen mit unserer Entwicklungshilfe?
90 Rettet die Zigeunersoße und die Nonnenfürzle!
91 Kein Mensch ist zu alt für eine lebensrettende OP
92 Bananenrepublikhafte Hauptstadt-Pendelei
94 Mutigen Reportern bin ich dankbar
96 Weihnachten? Ostern? Keine Ahnung!
98 Dr. med. Google und die Todesangst
100 Himbeer-Tee im Bundesgerichtshof
102 Wer mehr leistet, der soll mehr verdienen
103 Eine Schnapsleichen-Show, die alle Betroffenen verhöhnt

104 Wer übernimmt in unserem Land noch die Verantwortung für die eigenen Fehler?

106 Muss man gegen Barbies Welt wirklich Krieg führen?

107 Falscher Eltern-Ehrgeiz schadet dem Kindeswohl

110 Kitsch und Kommerz statt Glauben und Hoffen

111 Wir bauen Feiertagsbrücken, um der Arbeit aus dem Weg zu gehen

112 Aus dem Muttertag darf kein »Elterntag« werden!

114 Menschen, Tiere, Perversionen

116 So kleinlaut habe ich die Amerikaner noch nie erlebt

118 Wie viel Revolution steckt wirklich unter der weißen Kutte von Papst Franziskus?

119 Der Kippen-Kampf von Paris

121 Schulen sind kein Schlaraffenland

122 Der Fluch der Sucht nach dem Flug

124 Wo der Amtsschimmel wiehert

126 Von Feuerwaffen und flatternder Wäsche

127 Über den Tod der Frau, für die Schröder Kanzler wurde

129 Die Armutsdiskussion in Deutschland ist reich an Heuchelei

131 Die Wut der Ärzte ist gerechtfertigt. Unsere Vorurteile sind es nicht

132 Das Internet vergisst nichts

134 Sind wir Männer wirklich Waschlappen in der Krise?

135 Ist der Ganove Mehmet ein Opfer? Und verdient er unsere Gnade?

137 Wie viel Schuld hat das Amt am Leid der kleinen Lena?

138 Ein Verbündeter im Schloss Bellevue

139 Das Du zum Schleuderpreis

141 Zwei Zahlen und eine Frage, ob unsere jungen Leute zu faul zum Arbeiten sind

142 Lehrt Not wirklich beten?

145 Respekt für die Frauen von Schlecker

146 Nie wieder Zinsen auf Erspartes!

147 Die Macht der Bilder

150 Im Streit um die Kitas regieren die Demagogen

152 Protzprojekte als Luftnummern menschlicher Selbstüberschätzung

153 Die »Quoteritis« im Job ist die ärgerlichste aller Volkskrankheiten

155 Blatter macht auf Nordkorea

157 Ein Verrat, der zum Himmel schreit

158 Wolfgang Thierses Schwaben-Schelte ist die reine Heuchelei

159 Die Frauen, der Fußball und der Humor des ZDF

161 Armes Deutschland

162 Kreuzberger Mächte sind dumm!

164 Die falsch verstandene Achtung vor der Schöpfung

165 Ich habe Angst davor, dass Sterbehilfe zum Geschäft wird

167 Abgeordnete sind keine Räuberbande

168 Das Ansehen der Politiker ist tiefer im Keller, als ich geahnt habe

169 Alkohol kostet jährlich 73 000 Deutsche das Leben

171 Panik-Deutsche und Wetter-Demokratie

172 Ohne Trost verkümmert jede Hoffnung

174 Ein Ostalgie-Verbot brauchen wir nicht

175 Ein hilfloser Staat fördert Selbstjustiz

176 Wer für sein Land nicht singt …
… tut sich schwer mit Siegen

177 Warum dürfen die Straßen von Berlin
keine Männernamen mehr bekommen?

179 Was uns die Super-Senioren über 100 lehren

180 Blöd ohne Bibel

183 Großer Spott und kleine Brötchen

185 Ein Politiker rastet aus. Und ich verstehe ihn gut!

187 Der Schrei, den keiner hörte

188 Erst Chantal, jetzt Zoe. Und was tun wir?

190 Ein Auto, das Mama und Papa sagen kann,
ist noch nicht erfunden

191 Brauchen wir wirklich Polizei an unseren Schulen?

193 Quoten-Quatsch schadet den Frauen

194 Alt, arm, abgeschoben – muss das sein?

195 Inkompetent, aber dreist:
Klaus Wowereit im Sinkflug

197 Sind Pflicht und Verantwortung
Tugenden ohne Konjunktur?

198 Sprachpflege und Schrott-Wörter

200 Wie sinnvoll ist ein Gesetz, das
Biertrinken in der Bahn verbietet?

201 Jeder kann helfen, die Erwärmung der Erde zu reduzieren!

203 Warum bekommen unsere Polizisten nicht
mehr den Respekt, den sie verdienen?

204 Wer mit Liebe schenkt, braucht keine Gutscheine

206 In unserem Land ist der Begriff »Rentner« zum
Schimpfwort geworden. Wieso eigentlich?

207 Alle wollen höflich sein. Ich merke nichts davon

209 Gott hat nicht Schuld, er spendet Trost!

210 Ich, ein Nichtraucher, halte Horror-Bilder auf Zigarettenschachteln für Bürokraten-Terror

212 Ist man ein Rassist, wenn man Mohrenköpfe mag?

213 The german angst

215 Ein Lob für die Richter, die ich schon so oft kritisieren musste

216 Der rechte Arm der Queen

218 Verscharrt wie ein Hund

220 Ich weiß, wann ich geboren bin. Ich will nicht wissen, wann ich sterben muss

221 Ein Prozess gegen Gaddafi wäre besser gewesen

223 Schönheits-OPs bei Kindern sind pervers

224 Weihnachten oder Totensonntag?

226 USA, Uniformen und der Respekt vor Staatsdienern

228 Drei Wasserprediger beim Wein erwischt

230 Klarer Sieg für Bargeld-Fans

232 Precht hat recht: Rentner sollen sich engagieren!

233 Weihnachten kostet nichts – aber es ist auch nicht umsonst!

235 Was im Leben wirklich wichtig ist

237 Heimat und Hauptstadt

Vorwort

Der Dichter Jean Paul schrieb einst treffend: »Bücher sind dicke Briefe an Freunde.« Jetzt haben Sie gleich zwei Titel in einem »Freundschaftsband«. Ich danke dem Lübbe Verlag, beide Bestseller noch einmal als Taschenbuch herauszugeben. Wie weit sie bereits verbreitet sind, zeigen mir überraschende Reaktionen.

Ein Kellner deutete auf die Speisekarte und meinte: »Wir haben es wieder!« Aus dem politisch korrekten Paprikasteak war wieder das gute alte Zigeunerschnitzel geworden. Unverkrampft nennt ein schwarzer Kieler Koch, aus Nigeria stammend, sein Lokal »Zum Mohrenkopf«. Locker bleiben, sein Motto. Beim Kassieren ersparen sich wildfremde Menschen die übliche Frage »Bar oder mit Karte?« und meinen vielsagend: »Na, bei Ihnen weiß man ja Bescheid.« Untrügliche Zeichen, dass die Bücher nicht im Regal verstauben.

Viele der folgenden Texte lesen sich, als wären sie gerade erst geschrieben. Es hat sich nichts geändert, manche erscheinen tagesaktuell. Wenn man die unendliche Pleite-Geschichte des Berliner Skandal-Flughafens verfolgt, muss man nur Namen austauschen. Seit Juni 2012 soll er in regelmäßigen Abständen eröffnet werden, Manager haben gewechselt, Aufsichtsräte blieben auf ihrem politischen Posten kleben. Jeden Tag rund 1,3 Millionen kostbare Steuer-Euros in den märkischen Sand gesetzt! Verantwortlich will niemand sein.

Aber auch andere Kolumnen lesen sich heute, als wären sie erst gestern geschrieben. VW ist ein Paradebeispiel.

Die Polizei wird außerhalb politischer Sonntagsreden immer stärker zum Hassobjekt von Gewalttätern statt Freund und Helfer. Da bringt ein Drogensüchtiger erst seine Oma um und fährt noch am selben Tag zwei Polizisten tot.

Selbst die Kölner Silvesternacht von 2015 ist noch nicht aufgeklärt, außer dem »Bauernopfer« Polizeipräsident ist noch niemand zurückgetreten. Doch inzwischen hat der Wähler das entscheidende Wort gesprochen, der mündige Bürger.

Und zu meinem Bedauern werden angeprangerte Un-Wörter wie »vorprogrammiert« oder »ich entschuldige mich« nach wie vor von selbst ernannten Qualitätsmedien fröhlich falsch gebraucht. Ganz zu schweigen von manch anderem Grammatik-Murks im Gender-Wahn, alles topaktuell! Das gilt auch für meinen offenen Brief an den türkischen Präsidenten Erdogan.

Kurze Kolumnen zwingen den Autor zu Klartext – ohne weitschweifende Wortgirlanden und lyrisches Geklingel. Probleme auf den Punkt bringen, raue Sitten und freche Lügen entlarven, ohne das Positive zu vernachlässigen: Dazu will dieses Buch provozieren, wobei ich Überspitzungen bewusst einkalkuliert habe. Demokratie lebt von Bürgern, die ihren Mund aufmachen und sich nicht entmündigen lassen. Das gilt auch für den Dauerbrenner »Abschaffung des Bargeldes«. Die Politik ist da inzwischen viel vorsichtiger geworden, denn bei Wahlen können aus Stimmungen schnell (fehlende) Stimmen werden. Das Bekenntnis zum Bargeld

steht inzwischen, obwohl es ganz anders geplant war, im Wahlprogramm der CDU. Dostojewskis Zitat bleibt aktuell in einer Zeit, in der Meinungsfreiheit ein bedrohtes Gut und Sicherheit gefährdet ist: »Bargeld ist geprägte Freiheit.«

Peter Hahne (Berlin),
im Frühjahr 2017

Mit jeder Lüge sagen wir die Wahrheit über uns selbst

Am meisten gelogen wird vor einer Wahl, während eines Krieges und nach einer Jagd, meinte der »Eiserne Kanzler« Otto von Bismarck.

Ich dürfte hier gar nicht mitreden, hält sich doch so hartnäckig wie die Regenfront das Vorurteil: »Lügen wie gedruckt«; oder dass man in der Politik sein Gewissen an der Garderobe abgeben muss. Doch neueste Studien entlarven unsere ganze Gesellschaft als einziges Lügenkomplott: Alle zehn Minuten lügt der Mensch. Am meisten in der Jugend und gegenüber den Eltern.

Ist Lüge immer gleich Lüge? Klar, noch nie wurde einem das Lügen so leicht gemacht. Merkte man früher allenfalls durch Augenkontakt oder an der Stimme des anderen am Telefon, ob jemand nicht die Wahrheit sprach, wird in den Internetforen unbemerkt und hemmungslos gelogen, dass die Monitore flimmern. Oder glauben Sie den Alters-, Vermögens- und Charakterbeschreibungen der anonymen Chatter?

Wer Finanzamt, Versicherung oder Partner betrügt, ist ein Lügner. Doch soll ich meinem Nachbarskind, das mir eine bunte Kritzelei unter die Nase hält und steif und fest behauptet, es handele sich dabei um mich am Strand, die Wahrheit über sein Kunstwerk sagen? Auch bei Kranken wird es schwer. Wer die Wahrheit hören will, den sollte man vorher fragen, ob er sie auch erträgt. Wahrheit kann manchmal unbarmherziger sein als (Not-)Lüge.

Alles, was wir sagen, sollte wahr sein. Aber nicht alles, was wahr ist, muss man auch sagen. Dazu kann man Kinder erziehen, ohne sie zum Lügen zu verführen.

Lügen heißt: zum eigenen Vorteil oder aus Angst vor Nachteilen die Wahrheit verschweigen. Man sollte das nicht als Schummeln und Mogeln, als Ausflüchte und Ausreden verharmlosen. Wer notorisch lügt, zerstört seine Persönlichkeit: »Die Lüge ist wie ein Schneeball. Je länger man ihn wälzt, desto größer wird er.« (Martin Luther, immerhin schon vor 500 Jahren.)

Lüge erstickt, Wahrheit befreit. Und durch Lügen sagt ein Mensch letztlich die Wahrheit über sich selbst.

Im Namen der Sicherheit: Schutz- statt Sprachpolizei!

Zur Jahresbilanz gehört auch immer die Kriminalstatistik. Was 2015 geboten wurde, ist erschreckend: Immer mehr Einbrüche! Alle vier Minuten ein »Bruch« in Deutschland, oft am helllichten Tage und in Anwesenheit der Bewohner. Eine Kollegin erlebte es, dass in ihrer Straße gleich drei Raubzüge in einem Monat stattfanden, weil sich die Banden ja nicht absprechen. Der klassische »Ede« machte noch einen Zinken, ein Geheimzeichen ans Haus. Heute kommen diverse fremde Banditen mit einem Transporter vorgefahren, sodass es Häuser mehrfach treffen kann. Das Schlimmste ist jedoch das Ergebnis einer Umfrage, nach der mehr als die Hälfte der Bundesbürger kein Vertrauen mehr in die Sicherheit hat und sich mehr vor dem Generalangriff auf ihr Allerprivatestes

fürchtet als vor Terror. Dem Staat trauen die wenigsten. Ein Alarmzeichen! Der weiß nichts Besseres, als zu verkünden: Dann muss die Polizei mehr patrouillieren. Ja, was sollen die Beamten denn noch alles machen?! Das Beste wäre, endlich diesen Unsinn mit offenen Grenzen und der Political Correctness bei den Täterbeschreibungen aufzugeben.

Fragt man auf einer Pressekonferenz nach den Tätern, beginnt ein elender Eiertanz, es wird herumgeredet und an der Sache, und damit einem möglichen Fahndungserfolg, vorbei. Dasselbe war bis an die Grenze des Peinlichen zu beobachten, als der Kölner Polizeipräsident den arabischen Mob beschreiben sollte, der in der Silvesternacht 2015/16 direkt am Dom über mehr als 1000 Frauen hergefallen ist. Die Zahl der Anzeigen lag bei über 800, doch manche Frauen trauen sich nicht an die Öffentlichkeit. – Der Polizeichef wand sich hin und her, vermutlich seine rot-grüne Aufsichts-Regierung drohend im Nacken, bis ihm ein »dem Aussehen nach wahrscheinlich aus dem nordafrikanischen Raum« entfuhr. Während der Bundesjustizminister (noch peinlicher) von »organisierter Kriminalität« sprach. Das ist reif für Diplome in Sprachkosmetik. Keine Rede vom Frauenbild junger arabischer Einwanderer! Die hessische Polizei musste sogar zugeben, sie habe Anweisung »von oben« (Innenminister), Kriminalität von Asylbewerbern zu verschweigen, bestenfalls zu beschönigen und Informationen nur auf ausdrückliche Nachfrage der Presse rauszugeben. In der *Bild am Sonntag* (10. 1. 2016) kommentierte ich unter großer Zustimmung des Leserechos: »Wahrheit ist immer noch die beste Waffe gegen Verschwörungstheorien. Die Vertuscher haben sich und den

Opfern einen Bärendienst erwiesen und den falschen Leuten in die Hände gespielt.«

Nur unter vier Augen gibt's meist Klartext, weil der Schutz(!)polizei durch die politische Sprachpolizei Fesseln angelegt werden. Warum darf man denn nicht klar sagen, wenn's doch der Fahndung und damit der Sicherheit hilft, dass es sich um einen dunkelhäutigen Mann oder eine auffallend blonde Frau gehandelt hat, dass der eine einen osteuropäischen Zungenschlag hatte und die andere friesisch oder schwäbisch sprach? Jeder weiß doch, dass die Einbrecherbanden meist aus Osteuropa kommen, über unsere völlig unkontrollierten Grenzen, wo man sich ja noch nicht mal die Mühe einer Passfälschung machen muss, zu ihren Raubzügen zum Beispiel in Berlin einfallen und schnell mit ihrer Beute wieder verschwinden. Das zu verheimlichen, ist verdächtiger und für das Vertrauen in unseren Staat abträglicher, als es offen zu benennen. Die meisten Einbrüche finden deshalb in Autobahnnähe statt, Bonn ist ein Eldorado. Auch aus diesem Grund ist die Einbruchskriminalität in Nordrhein-Westfalen mit dem dichtesten Straßennetz allein 2015 um 20 (!) Prozent gestiegen. Das Verheerendste ist, die eigenen Bürger hinters Licht zu führen beziehungsweise den Eindruck zu erwecken, man würde etwas verheimlichen. Der Bundesinnenminister brachte es doch tatsächlich fertig, in der live übertragenen Pressekonferenz zur Absage eines Fußballländerspiels in Hannover auf die Frage der Gründe zu antworten: Das könne er nicht sagen, »weil es die Bürger verunsichern würde«. Wer bis dahin nicht verunsichert war, war es in dem Augenblick. Indem man der Polizei den Mund

verbietet, wird auch der Bürger entmündigt. Er traut sich nicht mehr, die Wahrheit zu sagen.

Die Sprachkosmetik der politisch Korrekten war ja der Anlass meines Buches *Rettet das Zigeuner-Schnitzel!*. Immer noch ein Bestseller! Bin ich denn Rassist, wenn ich in einem dringenden Fahndungsaufruf den mutmaßlichen Täter mit allem beschreibe, was der Fahndung dient? Bin ich Rassist, wenn ich mit großem Appetit das wunderbare Zigeunerschnitzel esse oder als Nachspeise in Österreich einen »Mohr im Hemd«? Das zu behaupten, ist so irre wie der Unsinn des Gender-Wahns. Die Literatur-Nobelpreisträgerin Herta Müller, selbst aus Rumänien/Siebenbürgen stammend, gibt mir völlig recht, da es natürlich Zigeuner bis heute gibt, die auch stolz darauf sind und einen eigenen König haben. Oder eine souveräne Linken(!)-Abgeordnete und einzige Roma im Europaparlament, die es in der Illustrierten *Stern* sogar zur dicken Schlagzeile brachte: »Behaltet doch Euer Zigeunerschnitzel!« Weiter sagte sie: »Es gibt wichtigere Probleme.« Recht hat sie.

Wenn mehr als die Hälfte der Bürger kein Vertrauen mehr hat, dass der Staat ihnen Sicherheit gewährleistet und alles dafür tut, dann ist das ein Alarmzeichen. Einbrüche sind schon deshalb furchtbar (und ich unterstütze die Bundestagsinitiativen, die Strafe wegen »seelischer Schäden« der Opfer raufzusetzen), weil nicht nur Wertsachen gestohlen werden, sondern fremde Gruppen in meiner Wohnung stöbern, Schränke und Schubladen durchwühlen und damit das Privateste, was es nach deutschem Recht gibt, verletzen. Es wird Zeit, die Schönredner und Sprachpolizisten zum

Schweigen zu bringen, die Polizei mit offenem Visier fahnden zu lassen – und dann allerdings auch Gerichte zu haben, die die Täter nicht mit kuscheliger Milde behandeln, sondern das Gesetz ausschöpfen, damit die verdiente Strafe dem Bürger signalisiert: Ihr könnt dem Rechtsstaat vertrauen.

Finger weg von unserem Bargeld!

Ein Europaabgeordneter, der es eigentlich besser wissen sollte, empörte sich, als ich eine Sendung zum Thema »Rettet unser Bargeld vor dem Zugriff der EU« ankündigte. Ich sei wohl einem Aprilscherz aufgesessen, meinte er, während in der Presse längst Experten die Vor- und Nachteile diskutierten, die eine totale Abschaffung des Bargeldes zugunsten eines rein digitalen Zahlungsverkehrs bringen würden. Die Pläne seien schon in der Schublade, alles nur noch eine Frage der Zeit. Die Schweden waren zu der Zeit bereits kurz vor dem endgültigen Aus ihrer Krone als Zahlungsmittel in Scheinen und Münzen, warum also nicht auch die EU?!

Im Januar 2016 (und nicht am 1. April!) wurde die Katze aus dem Sack gelassen. Ausgerechnet auf dem wichtigen Weltwirtschaftsforum in Davos, in Gegenwart führender internationaler Ökonomen und Politiker, unter ihnen die deutsche Kanzlerin, stellte der Chef der Deutschen Bank, John Cryan, die These in den Raum: »In zehn Jahren ist das Bargeld verschwunden.« Die Zukunft heißt: virtuelles Geld mit digitaler Zahlweise. Klar, den Großbanken und ihren Polit-Lobbyisten kommt das gelegen: Bei den zu erwartenden »Mi-

nus-Zinsen« kann der Bürger nicht mehr ins Bargeld flüchten (Stichwort Kopfkissen), ihm wird die »Zins-Differenz« gleich elektronisch abgebucht. Volks- und Raiffeisenbanken und die Sparkassen dürften da weniger euphorisch sein, haben sie doch eine ganz andere Unternehmensstruktur und -philosophie, die »nah am Kunden und im Dienste der Sparer« ist.

Da schrillen bei mir alle Alarmglocken! Das ist keine Technikverweigerung, keine Ablehnung des Fortschritts zugunsten verknöcherter Traditionen, das gebietet die Vernunft: Finger weg von unserem Bargeld, sonst haben wir bald den total gläsernen Menschen. Wer dafür offen ist, kann doch nicht ganz dicht sein!

Trendforscher, Finanzexperten und Politiker säuseln uns Vorteile ins Ohr und lullen den kritischen Verstand ein. Der sagt: Wenn wir nur noch mit Kreditkarte und per Computer bezahlen (können), sind wir für Banken und Behörden ein offenes Buch. Unser gesamtes Konsumverhalten ist dann zu kontrollieren und zu registrieren, man kann per Knopfdruck ermitteln, wer was wann wo eingekauft oder bezahlt hat. Weder Aufenthaltsorte noch Geldbewegungen, weder die konkrete Ware noch der Laden sind vertraulich, alles liegt offen. Wer das Bargeld abschafft, raubt uns das letzte Stück Individualität und Privatheit – ich bin höchst erstaunt, dass die Gegner von »Lauschangriffen« und Vorratsdatenspeicherung nicht aufschreien. Und wieder stellt der entmündigte Bürger fest: Die angeblichen Hüter unserer Freiheit sind auch nur opportunistische Heuchler. Peinlich, wenn man mangels Argumenten sogar ins Feld führt, dass sich auf Geld-

scheinen rund 3000 verschiedene Bakterien befinden. Dann sollte man sich am besten auch nie mehr die Hand geben!

Schwere Geschütze fahren die Überzeugungstäter auf, die völlig aufs Bargeld verzichten wollen: Elektronik sei sicherer und schneller, Bargeld sei etwas für Geldwäscher, Schwarzarbeiter und Steuerhinterzieher. Eine ungeheuerliche Irreführung und ein lächerlicher Generalverdacht. Die Wahrheit: Inzwischen wissen wir, dass sich zum Beispiel der islamische Terrorstaat IS mit bargeldlosen Transaktionen und Hacker-Angriffen auf Konten und Banken am Leben erhält. Die hochgelobten »Bitcoins«, eine bereits eingeführte digitale Währung, gelten unter Experten als neue Terroristenwährung. Das wurde uns einst als die große Errungenschaft bargeldlosen Zahlens verkauft! Ende 2015 wurde ein junger Amerikaner zu elf Jahren Haft verurteilt, »weil er eine minutiöse Anleitung dazu verfasst hat, wie der Islamische Staat (IS) seinen Krieg über digitale Spenden finanzieren könnte – mit sogenannten Bitcoins, einer digitalen Währung im Internet« *(DIE ZEIT)*.

Verraten und verkauft, wer an das Ammenmärchen von Fortschritt und Sicherheit glaubt! Das sicherste Zahlungsmittel ist immer noch das Bargeld. Aus der Geldbörse können Taschendiebe ein paar Scheine klauen, per Hacker-Angriff kann man ganze Konten leer räumen. Mich wundert, dass man von den sonst politisch beredten Kirchen und Sozialverbänden nichts hört. Sollen etwa Bettler, Obdachlose oder Spendensammler künftig mit einem Kartenlesegerät unterwegs sein, ganz zu schweigen vom kirchlichen Klingelbeutel?!

Und was ist das für eine Demokratie, die einem die freie Wahl zwischen bar und Kreditkarte nimmt und einem das bargeldlose Verfahren alternativlos aufzwingt?! »Zugespitzt: Diktatur wird billiger, denn man kann mit wesentlich weniger Mitarbeitern das Verhalten aller Menschen kontrollieren« (Wirtschaftsprofessor Gerald Mann). Deshalb: Finger weg!

Maßlose Manager und eine geistvolle Geschäftsfrau

Das hatte ich nun wirklich nicht erwartet. Nach dem VW-Skandal vom Herbst 2015 hatte ich Deutschlands älteste aktive Autohändlerin in meine Sendung eingeladen. »Was haben Sie gedacht, als Sie hörten, dass VW mit krimineller Energie bei Millionen von Dieselfahrzeugen den Abgasausstoß manipuliert hat?«, war meine erste Frage. Da nahm die 84-jährige Fritzi Bimberg-Nolte, Chefin von neun Autohäusern in Westfalen, einen Kieselstein aus der Tasche und legte ihn auf den Moderationstisch. »Den trage ich seit Jahrzehnten bei mir; ich habe ihn aus einem Gottesdienst mitgenommen, in dem der Pastor über den Bibelspruch aus Johannes 8, Vers 7 gepredigt hat: ›Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein.‹ Das gilt auch jetzt im Fall VW.« Wummmms, damit hatte ich nicht gerechnet. Und die weise, lebenserfahrene Frau doppelte sogar noch nach: »Der Konzern hat um Verzeihung gebeten und will alles wiedergutmachen, deshalb vergebe ich.« Am nächsten Tag war das die Titelzeile in der Presse: »Autohändlerin vergibt VW«.